

Prof. Dr. Urs Victor Brunner

6. AUGUST 1931 BIS 18. SEPTEMBER 2007

Er war, obwohl von Solothurn und Balsthal gebürtig, ein typischer Zürcher: am Zürichsee geboren, berufliche Karriere in Zürich, Familienvater, Zünfter, Militärdienst bis zum Oberst der Sanität, aber daneben auch Künstler.

Urs Brunner besuchte die Primarschule in Küsnacht und das kantonale Realgymnasium in Zürich und schloss 1950 mit der Maturität Typ B ab. Anschliessend absolvierte er das Medizinstudium ebenfalls in Zürich, unterbrochen von einem Semester in Paris. In den klinischen Semestern lernten wir uns kennen, und wir beide absolvierten das Eidgenössische Staatsexamen im Herbst 1956. Das erste Assistentenjahr absolvierte Urs Brunner in der Chirurgie des Bürgerspitals (heute Kantonsspital) Zug. Nach Ablauf dieses Jahres folgte dann der Schritt, der für sein weiteres berufliches Leben entscheidend war: der Eintritt in das Kantonsspital Zürich (heute Universitätsspital) am 1. April 1958.

Vorerst arbeitete er im Institut für Pathologie unter Prof. Erwin Uehlinger, der auch sein Doktorvater wurde. Das Thema der Dissertation «Die Bedeutung des Ductus thoracicus als Metastasierungsweg abdominaler Geschwülste» spiegelte bereits sein Interesse an der Lymphologie. Anschliessend wurde er Assistent von Prof. Alfred Brunner in der damals noch ungeteilten Chirurgischen Klinik.

Bei der Aufteilung der Chirurgie am 16. April 1961 in eine Chirurgie A

mit Herz-, Gefäss-, Thorax- und Viszeralchirurgie und eine Chirurgie B mit Unfall- und Notfallchirurgie wurde Urs Brunner auf seinen Wunsch hin der Letzteren zugeteilt. Im Operationssaal dieser Kliniken lernte er die junge Operationsschwester (heute hiesse sie Dipl. Pflegefachfrau FA) Dörthe Wiegmann kennen und lieben. Die beiden heirateten, und bald kamen zwei Söhne und eine Tochter zur Welt. Leider starb Frau Brunner im Alter von erst 53 Jahren.

Urs Brunner war in der Chirurgie B am richtigen Ort; hier konnte er seine Spezialdisziplin pflegen. Klinikdirektor Hans-Ueli Buff hatte



Urs Victor Brunner, Chirurg, von 1974 bis 1998 Extraordinarius für Chirurgie, speziell Lymphologie und Phlebologie der Extremitäten.

nämlich eine periphere Gefässchirurgie eingerichtet – dies war allerdings ein Faktum dauernder Irritation zwischen den beiden chirurgischen Kliniken. 1970 habilitierte sich Urs Brunner mit der Arbeit «Das Lymphödem der unteren Extremitäten», und gleichzeitig wurde er Leitender Arzt der Abteilung für periphere vaskuläre Chirurgie. Auch als Extraordinarius ad personam (1974) widmete er sich weiterhin vor allem den meist varikösen Venen und den Lymphgefässen; bezüglich der peripheren Arterien bot er auch Oberärzten Profilierungsmöglichkeiten. Bei

der Schaffung des Departements Chirurgie im April 1985 wurde er als etatmässiger Extraordinarius für Chirurgie, speziell Lymphologie und Phlebologie der Extremitäten, der neuen Klinik für Herz- und Gefässchirurgie zugeweiht. Dies bewährte sich jedoch nicht, so dass er vier Jahre später mit seiner Abteilung direkt dem Departement unterstellt wurde, wo er wieder den nötigen Freiraum fand.

Urs Brunner war wissenschaftlich ausserordentlich produktiv. Seine Erfahrungen legte er in 330 Publikationen dar, davon sind 32 in französischer Sprache. Neben Büchern und Buchbeiträgen ist besonders die einmalige siebenbändige Kassetten «Gefässheilkunde aus topographischer Sicht» erwähnenswert. In unzähligen Vorträgen sprach er zu Medizinern und in Laiengremien über die peripheren Gefässe, ihre Erkrankungen und die Behandlung. Bei den Studierenden war er in Hauptvorlesungen und Kursen sehr beliebt, weil er nicht nur trockene Materie vermittelte, sondern weil seine Zuhörer seine Freude am Fach und am Unterrichten spürten. Und

nicht zuletzt auch, weil er Bezüge zur Kunst herstellen konnte, wo immer sich das anbot. Privat sammelte er kenntnisreich und mit Beharrlichkeit Kunst. Und viele Stunden, ja Tage verbrachte er in Bachbetten auf der Suche nach besonderen und auffälligen Steinen, die er bearbeitete, auf ein passendes Podest stellte und als Schmuckstücke verschenkte sowie an Ausstellungen zeigte.

Schon vor der Emeritierung begann Urs Brunner, sich mit zunehmendem Engagement der nicht spektakulären, von den Organisationspezialisten oft vernachlässigten, im medizinischen Alltag jedoch überaus wichtigen Wundheilkunde und Wundbehandlung anzunehmen. Noch während drei Jahren nach der Pensionierung führte er im Auftrag der Spitalverwaltung eine Wundambulanz, und in den folgenden Jahren war er als freier Konsiliararzt sowie im Rahmen der von ihm gegründeten Swiss Association for Wound Care und für den Podologenverband tätig. So kam ein engagiertes berufliches Leben harmonisch zum Abschluss.

Felix Largiadèr